

Stade, den 23.07.2020

Weiteres Vorgehen Standortentwicklung Stade Ihr Aktenvermerk vom 29.06.2020

Sehr geehrte Damen und Herren!

Vielen Dank für Ihre Mail vom 01.07.2020 und den darin enthaltenen Aktenvermerk vom 29.06.2020 zum Termin am 17.06.2020. Dieser Aktenvermerk hat bei uns als Mitglieder des Bauausschusses für großen Unmut gesorgt, da einerseits Sachverhalte schlicht falsch dargestellt wurden und andererseits viele Punkte, die wir nach dem Kolloquium am 17.06.2020 mit Frau Klages, Frau Götze und Frau Müßig im kleinen Kreis besprochen haben, nur unzureichend oder gar nicht wiederzufinden sind.

Im Folgenden wollen wir auf einige Punkte eingehen, in denen wir nicht mit Ihrer Darstellung übereinstimmen, kursiv hervorgehoben sind jeweils Zitate aus Ihrem Aktenvermerk:

1. Grundlagen der Arbeit im Projekt

„... entsprechen die Vorschläge nicht dem heutigen und zukünftigen Bild und Verständnis von Kirche sowie den pastoralen Entwicklungen des Bistums.“

Dies betrifft die Grundlagen der Arbeit des Bauausschusses und soll daher als Erstes betrachtet werden. Wohl wissend um die Bedeutung eines Leitbildes für die Erstellung eines Gebäudekonzepts, wurde diese Frage bereits in der Frühphase des Projekts bearbeitet. In breiter Absprache in der Kirchengemeinde in Stade wurde mit den Gemeindemitgliedern ein Leitbild entwickelt und im Anschluss an das BGV kommuniziert. Auf einem gemeinsamen Treffen am 23.04.2019 im BGV haben wir eine positive Rückmeldung wahrgenommen. Deshalb waren wir davon ausgegangen, dass dieses Leitbild auch als Basis für die studentischen Arbeiten verwendet werden kann, und es wurde ihnen als Teil der Aufgabenbeschreibung übermittelt.

Wie in dem Gespräch im Anschluss an das Kolloquium am 17.06.2020 einvernehmlich zwischen den Vertretern der Kirchengemeinde und des Bistums festgestellt wurde, entsprechen die erzielten Ergebnisse in Teilen nicht „dem zukünftigen Bild“, dies betrifft zum Beispiel die Ausbildung eines Glockenturms. Ebenfalls wurde aber in dem Gespräch auch festgestellt, dass die von den Studenten vorgestellten Entwürfe sich nicht voll mit unseren eigenen Vorstellungen decken und nur erste Anregungen für die weitere Arbeit liefern.

Die von Ihnen getroffene pauschale undifferenzierte Aussage, dass „die Vorschläge nicht dem heutigen und zukünftigen Bild und Verständnis von Kirche sowie der pastoralen Entwicklung des Bistums“ entsprächen, wurde mit Unverständnis zur Kenntnis genommen. Wenn es zu einer weiteren Bearbeitung des Projektes kommen sollte, muss unbedingt geklärt werden, wie dieser angestrebte architektonische Entwurf definiert wird und wie sich die Vertreter des Bistums aktiver einbringen, um ihre Vorstellungen zum Bild von Kirche und Pastoral zu äußern.

2. Definition der Aufgabenstellung

Die Definition der Planungsaufgaben erfolgte im Vorfeld in enger Abstimmung mit Frau Götze. Daher stimmen wir in folgenden Punkten mit den Formulierungen des Aktenvermerks nicht überein:

*„Folgende Punkte wurden für eine Neuentwicklung des Kirchenstandortes St. Josef vorausgesetzt:..
- Erhalt und Einbindung des bestehenden Altenheimes“*

Die Erhaltung und die Einbindung des bestehenden Altenheimes war keine explizit abgestimmte Aufgabe. Abgestimmt war hingegen, dass der Gebäudeflügel des Altenheims mit der bestehenden Kirche als Grundlage für den Entwurf abgerissen werden soll und die durch den Verlust des Abrisses weiter erforderlichen Flächen für die Verwaltung neu geschaffen werden und bei dem städtebaulichen Entwurf zu berücksichtigen sind.

„Auch eine Betrachtung der Bestandsgebäude wurde in diesem Zusammenhang völlig außer Acht gelassen.“

Im Vorfeld war mit Frau Götzte klar abgesprochen worden, dass die Bestandsimmobilien nicht Gegenstand der Planungsaufgabe der Studenten sein sollen. Die von Ihnen als Kritik am Vorgehen formulierte Äußerung erscheint daher dem Bauausschuss des Kirchenvorstands gänzlich deplatziert und erweckt den Eindruck, im BGV wisse die rechte Hand nicht, was die linke tut.

3. Projektmanagement

Wie bei jedem anderen größeren Projekt müssen auch für die Erstellung eines nachhaltigen Gebäudekonzepts die Rahmenbedingungen geklärt werden. Auf dem gemeinsamen Treffen am 23.04.2019 haben wir den Auftrag mitgenommen, Optionen für die Zusammenlegung der Kirchstandorte zu prüfen, ohne dass uns trotz mehrfacher Nachfrage dafür die eigentlich notwendigen Randbedingungen vom BGV genannt wurden.

„Gespräch ..., in dem seitens des Kirchenvorstandes der dringende Wunsch nach einer Aussage des Bistums zum weiteren Vorgehen (geäußert wurde), um nächste Planungsschritte gezielt in zeitlicher und finanzieller Hinsicht angehen zu können.“

In dem Gespräch wurde vereinbart, dass eine Kostenschätzung für die einzelnen Teile der Baumaßnahme durch Herrn Daniel Stürzl erstellt werden soll. Besprochen wurde, das hierfür der Verkaufserlös für das Grundstück an der Timm-Kröger-Str. sowie die Abrisskosten ermittelt werden. Die Kostenschätzung, die Wertermittlung des Grundstücks sowie die Kosten für den Abriss am Standort Timm-Kröger-Str. sowie für den Gebäudeflügel am Altenheim St. Josef liegen nun vor und sind diesem Schreiben beigefügt (Anlagen zu „Wertermittlung und Kostenschätzung Umbau und Umstrukturierung Kirche Stade“). Damit liegen die Fakten klar auf dem Tisch.

Seitens des Bauausschusses des Kirchenvorstandes wurde gegenüber den Vertretern des Bistums klargemacht, dass keine weiteren Aktivitäten der Kirchengemeinde in Stade erfolgen werden, bevor nicht Finanzierungszusagen des Bistums vorliegen zur Übernahme der Planungs- und Baukosten für das Bauvorhaben (ohne Kita, für die 30% mündlich zugesagt wurden).

„Vor dem Hintergrund, der durch die Krise bedingten unsicheren wirtschaftlichen Entwicklung und des seitens der Bistumsleitung verhängten Investitionsstopps, können derzeit noch keine konkreten Aussagen über die Möglichkeiten sowie die Höhe eines Investitionsvolumens seitens des Bistums zur Entwicklung der Kirchenstandorte in Stade getroffen werden.“

Die getroffene Aussage stößt bei dem Bauausschuss des Kirchenvorstandes auf Unverständnis, da die Planung eine Aufgabe ist, die durch das Schreiben von Domkapitular Wilk vom 23.09.2016 an die Kirchengemeinde in Stade herangetragen wurde. Die Aufgabe bezieht sich auf die Umstrukturierung und Neuausrichtung des Standortes für die nächsten Jahrzehnte. Daher erwartet die Kirchengemeinde

in Stade, dass für die Baumaßnahme seitens der Entscheidungsträger in Hildesheim auch tatsächlich Entscheidungen getroffen werden, die die Finanzierung sicherstellen - und dies unabhängig von temporären Ereignissen wie COVID-19.

„Ein Projekt in der Art und Größenordnung der studentischen Entwurfsideen lässt sich schon aus Gründen des erheblichen Investitionsumfangs nicht umsetzen.“

Wie am 17.06.2020 besprochen, weisen die gezeigten Entwürfe der Studenten aufgrund ihres städtebaulichen Entwurfsstandes deutliche Ungenauigkeiten in Bezug auf das erforderliche Raumprogramm auf, da zum Teil Baukörper modelliert wurden, die das erforderliche Raumprogramm nicht genau genug berücksichtigen. Dabei wurden zum Teil deutlich zu große Flächen und somit auch Raumvolumina eingeplant. Es wurde jedoch auch noch besprochen, dass die Ergebnisse der Entwürfe bei der Kostenschätzung durch Herrn Stürzl nochmals reflektiert werden. Dies ist auch geschehen, so wurden deutlich geringere Massen für die Kostenschätzung in Ansatz gebracht. Die Aussage, dass sich die Entwurfsideen, aufgrund des erheblichen Investitionsumfangs, grundsätzlich nicht umsetzen ließen, wurde an diesem Tag nicht durch die Vertreter des Bistums artikuliert.

„In der Zwischenzeit sollte unbedingt, seitens der Kirchengemeinde, die noch nicht vorliegende Zustimmung der Kommune zum Neubau und Finanzierung der Kita eingeholt werden. Diese ist eine wichtige und maßgebende Komponente für die Standortentwicklung, ohne die ein Gesamtkonzept nicht funktioniert.“

Die Kirchengemeinde ist auf die Stadt Stade schon im Jahr 2019 zugegangen. Im Januar 2020 wurde ein Gespräch mit Bürgermeister Hartlef über die Konsolidierung des Kirchenstandorts sowie über einen Neubau einer Kita, mit erweitertem Angebot, geführt. Bürgermeister Hartlef hat dabei zugesagt, dass er das Anliegen in die entsprechenden Gremien mitnimmt und uns eine entsprechende Rückmeldung gibt. Dies ist bis heute nicht geschehen.

Dass nun von Seiten der Bauabteilung die Kita als „maßgebende Komponente ... ohne die ein Gesamtkonzept nicht funktioniert“ benannt wird, ist insofern unverständlich, als die Situation eines Kita-Neubaus allen Beteiligten klar war. Ebenso wurde der Stellenwert der Kita nie so vorangestellt, dass daran die gesamte Konsolidierung hängen würde. Dies hätte ebenso auf der Sitzung am 23.04.2019 benannt werden müssen.

Dass der Aktenvermerk über die Präsentation der studentischen Arbeiten von Herrn Kessler unterschrieben wurde, der bei dem Termin nicht anwesend war, erweckt den Eindruck, dass es sich hierbei nicht um eine Darstellung der Gespräche vom 17.06.2020 handelt, sondern um eine Entscheidung des Bistums, die geplanten Baumaßnahmen hinauszuzögern bzw. nicht weiterführen zu wollen.

Soweit zum Aktenvermerk, den wir in den aufgeführten Punkten in der vorliegenden Form nicht akzeptieren können.

Insgesamt hat sich bei uns der Eindruck erhärtet, dass gar kein Wille vorhanden ist, uns zu helfen, sondern nur auf Zeit gespielt wird („Verwaltungsdoppelpass“ – *bevor ich den Antrag bearbeiten kann, benötige ich erst noch folgende Zuarbeit*). Nachdem wir seit nunmehr vier Jahren in steter Rückkopplung mit dem BGV alle Anforderungen und Wünsche („Zuarbeiten“) erfüllten, sind wir in der Sache nicht weiter als 2016 – mit dem Unterschied, dass in Folge des erheblichen Zeitaufwands sehr vieler Beteiligter in Stade allgemeiner Frust herrscht – ganz abgesehen von der massiven Verunsicherung der Bewohner der zur Disposition gestellten Schiffertorsstraße 15, denen in einer

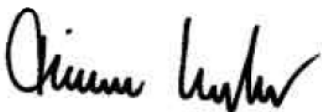
Mieterversammlung die theoretische Möglichkeit des Abrisses ihres Wohnhauses beigebracht werden musste. Dies alles ist nicht akzeptabel! Inzwischen muss konstatiert werden, dass durch immer weitere Anforderungen ohne Konkretisierung der Rahmenbedingungen das Vertrauensverhältnis massiv gestört ist.

Um es ganz klar zu sagen: Nicht die ablehnende Haltung der Bauabteilung zu den Studentenprojekten ist das Problem, eine Zustimmung zu einer der vorgestellten Arbeiten hat ohnehin niemand erwartet. Jedoch ergeben sich aus dem mit Ihnen abgestimmten Raumkonzept zwangsläufige m^2 und m^3 , die wiederum konkrete Kosten implizieren, selbst bei preiswertester Ausführung der Architektur. Die zu erwartende Größenordnung wurde von Daniel Stürzl am 23.04.2019 im BGV offen benannt. Warum wurde nicht bereits an diesem Tage ein Stopp von Planungen dieser Größenordnung ausgesprochen?

Mit Mail vom 14.07.2020 (Frau Müßig) will das BGV nun noch eine weitere Besprechung ansetzen. Ein weiteres Treffen ist aus unserer Sicht nur dann sinnvoll, wenn vorab seitens des BGV eine konkrete Summe genannt wird, mit der verlässlich geplant werden kann. Unter den derzeitigen Umständen stehen wir für ein Treffen nicht zur Verfügung.

Um in der Terminologie des Projektmanagements zu bleiben, sind wir hier an einem sogenannten Meilenstein angekommen. Seitens des Bauausschusses und der Stader Kirchengemeinde ist genügend Material erarbeitet und zusammengetragen worden. Weitere (immer neu geforderte) Zuarbeiten ändern nichts Wesentliches am Gesamtbild. Daher ist nun über den Abbruch oder die Weiterführung des Projekts zu entscheiden. Alle am bisherigen Prozess mit viel Engagement Beteiligten haben jetzt eine klare Entscheidung verdient.

Sollte uns bis zum 30.09.2020 durch die Bauabteilung des BGV kein verbindlich benannter Kostenrahmen für die Fortführung der Planungen mitgeteilt werden, müssen wir nach nunmehr vier Jahren im Projekt zwangsläufig annehmen, dass unser oben geschilderter Eindruck den Tatsachen entspricht, und wir werden dies unserer Gemeinde auf geeignete Weise mitteilen. Wir würden in weiterer Konsequenz davon ausgehen, dass Hildesheim augenscheinlich den Kirchenstandort im Norden nicht stärken will, der status quo auf unbestimmte Zeit beibehalten, der Investitionsstau weiterbestehen und zukünftig nur noch der Immobilienbestand mit den erforderlichen Reparaturen am Leben erhalten wird.



Timm Keßler
Pfarrer



Dr. Ralf Fritzsich
Vors. Kirchenvorstand



Daniel Stürzl
Bauausschuss